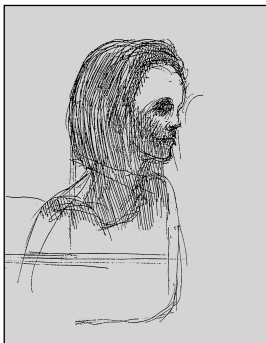


Valentina Sandu-Dediu

## Neue Musik aus Rumänien in Berlin



Geboren am 27. November 1966 in Bukarest, Rumänien. 1966–85 Studium am Musiklyzeum „George Enescu“ in Bukarest; Klavier-Diplom. 1986–90 Studium der Fächer Musikwissenschaft und Klavier an der Musik-Universität Bukarest; Diplom der Musikwissenschaft mit einer Analyse von Alban Bergs „Wozzeck“. 1990–93 Redakteurin im Musikverlag Editura Muzicala, Bukarest; gleichzeitig assoziierte Universitäts-Assistentin der Musik-Universität Bukarest. 1993–97 Forschungen zur rumänischen Gegenwartsmusik am Institut für Kunstgeschichte „George Oprescu“ in Bukarest. Seit 1993 Professorin für Musikgeschichte, musikalische Stilkunde und Musikwissenschaft an der Musik-Universität Bukarest. Seit April 2000 wissenschaftliche Sekretärin der theoretischen Fakultät. März–Juli 1991 Stipendium der Alban Berg-Stiftung, Wien; Thema: „Alban Bergs Werke und ihre Verbindung mit dem musikalischen Manierismus“. 1995 Dissertation über „Stilistische und symbolische Hypostasen des Manierismus in der Musik“ an der Musik-Universität Bukarest. 1996–97 Stipendium des New Europe College in Bukarest für ein Forschungsprojekt über Rhetorik und Stilistik in der Musikwissenschaft. Januar–März 2000 Andrew W. Mellon-Stipendium am Wissenschaftskolleg zu Berlin. – Adresse: Music University of Bucharest, Str. Stirbei Voda 33, RO-79551 Bukarest, Romania.

Es mag widersprüchlich erscheinen, daß ich nach Berlin gekommen bin, um über rumänische Musik zu schreiben. Einer meiner Gründe dafür war, daß ich hier in Berlin mit internationalen Bibliographien arbeiten konnte, die mir in Rumänien nicht zugänglich gewesen wären. Ich hatte für mein Buchprojekt „Neue Musik in Rumänien in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts“ sehr viel Material aus rumänischen Zeitschriften und Büchern gesammelt, aber ich hatte in Rumänien keinen Zugang zu neueren Veröffentlichungen aus dem Westen. Ich wollte z. B. mehr erfahren über die Musik in den ehemaligen kommunistischen Ländern Ost- und Mitteleuro-

pas nach der politischen Wende. Ein Schwerpunkt meines Themas ist es, die ideologischen Beziehungen der ehemaligen Sowjetunion zu den Musikkulturen anderer früherer Ostblockländer wie Ungarn und Polen zu beschreiben. Hier hat mir die Bibliothek des Wissenschaftskollegs unglaublich viel geholfen.

Mein Buchprojekt, das seit 1998 auch durch die Ernst von Siemens-Stiftung unterstützt wird, hat folgenden Aufbau: In der Einleitung widme ich mich den Anfängen der rumänischen Musik im 19. Jahrhundert und dem Begründer einer eigenständigen rumänischen Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, George Enescu, sowie den wesentlichen Stilentwicklungen in der Zwischenkriegszeit. Das 1. Kapitel „Zeitgenössische Musik in Rumänien nach 1945“ analysiert den politischen und ideologischen Hintergrund des musikalischen Schaffens zwischen 1945 und 1965. Es war mein Ziel, dieses wichtige Kapitel in Berlin fertigzustellen. Das 2. Kapitel widmet sich den Überlebensstrategien der rumänischen Musik unter der kommunistischen Diktatur (1965–89). Das 3. Kapitel behandelt die Musik nach der Wende 1989. Stellen diese ersten drei Kapitel den sozial- und institutionengeschichtlichen Hintergrund sowie die ideologischen Auseinandersetzungen über die Kompositionspraxis in chronologischer Abfolge dar, so behandeln die nächsten drei Kapitel einige ausgewählte Themenkomplexe, wie z. B. die Suche nach einer authentischen rumänischen Musik und Spiritualität, die musikphilosophischen und -ästhetischen Voraussetzungen der Komponisten nach 1945, die Auseinandersetzung mit den großen Stil Tendenzen der westeuropäischen Musik wie Zwölftonmusik, Neoklassizismus, Aleatorik, mathematischer Konstruktivismus, Postmoderne etc.

Das Buch soll 2001 auf deutsch veröffentlicht werden, deshalb beschäftigte ich mich auch mit der Übersetzung ins Deutsche, die von Haiganu und Martin Schimek (Wien) ausgeführt wurde. Es gab schon eine erste Fassung für die Einleitung und die ersten beiden Kapitel. Diese benötigten aber noch ein „style editing“, das durch die ausgezeichnete Arbeit der Fellowdienste des Wissenschaftskollegs erfolgte.

In den drei Monaten meines Berlinaufenthalts konnte ich mich noch mehr als erwartet auf rumänische Musik konzentrieren, nämlich nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in künstlerischer Hinsicht.

Die Begegnung mit meinem Co-Fellow Ray Jackendoff, einem Klarinettenisten, führte zu der spontanen Gründung eines „Schwerpunkts Kammermusik“. Wir haben hauptsächlich rumänische Musik aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gespielt. Im März gaben wir ein „Hauskonzert“ (mit Marțian Negrea, Alban Berg und Stefan Niculescu). Kurz darauf stellten wir ein musikalisches Portrait des Komponisten Dan Dediu vor, das vom rumänischen Kulturinstitut in Berlin organisiert wurde. Aus

diesen Aktivitäten gingen noch weitere künstlerische Projekte hervor, wie z. B. die Aufnahme einer CD zu moderner rumänischer Musik für Klarinette und Klavier.

Endlich konnte ich auch meine „fixe Idee“ verwirklichen, nämlich über die im Westen viel zu wenig bekannte moderne rumänische Musik zu sprechen. Dank der freundlichen Hilfe des Wissenschaftskollegs hat der Sender Freies Berlin mit mir in der Reihe „Klassik-Galerie“ eine Sendung zu diesem Thema produziert, in der einige sehr gute Musikfragmente gesendet wurden.

Die Bedingungen am Wissenschaftskolleg während meines dreimonatigen Aufenthalts waren so ideal, daß ich mit größter Freude musiziert habe. Die schon erwähnte wertvolle Hilfe der Bibliothek und der Fellowdienste, aber auch die Liebenswürdigkeit der Angestellten des Wissenschaftskollegs und die Freundlichkeit der anderen Fellows haben dabei die wichtigste Rolle gespielt.